



DER ELISENBRUNNEN

Station Badekultur der Route Charlemagne

ROUTECHARLEMAGNEAACHEN

Inhalt

Route Charlemagne	3
Elisenbrunnen	4
Aachener Badekultur	6
Elisengarten	8
Archäologische Vitrine	10
Kämme aus Knochen	12
Archäologische Fenster	14
Information	15
Impressum	15

Für Elise

Einer Prinzessin hat der Aachener Elisenbrunnen seinen Namen zu verdanken. Elisabeth Ludovika, genannt Elise, war eine Tochter des bayerischen Königs Maximilian I. Am 29. November 1823 heiratete sie den späteren Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. Der Aachener Stadtrat nahm die Hochzeit zum Anlass, den vier Jahre später fertiggestellten Brunnen der Braut zu widmen. Eine Büste der schönen Prinzessin ist noch heute in der Rotunde des Brunnens zu sehen.

Elisabeth Ludovika von Bayern (1801 – 1873)

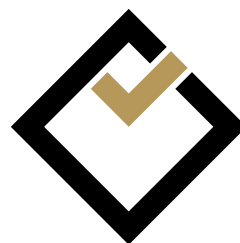


Route Charlemagne

Die Route Charlemagne Aachen verbindet bedeutende Orte der Stadt zu einem Weg durch die Geschichte – und verweist aus der Geschichte heraus in die Zukunft. Im Zentrum der Route Charlemagne steht die ehemalige Pfalzanlage Karls des Großen mit Rathaus, Katschhof und Dom – einst der Kern eines Reiches mit europäischen Dimensionen.

Aachen ist eine historische Stadt, eine Stadt der Wissenschaft und eine europäische Stadt, deren Geschichte als eine Geschichte Europas zu lesen ist. Diese und weitere Leitthemen wie Religion, Macht und Medien finden ihre Entsprechung und Auslegung an Orten wie Dom und Rathaus, Internationales Zeitungsmuseum, Grashaus, Couven-Museum, Super C der RWTH und Elisenbrunnen – der für das Thema Badekultur in Aachen steht.

Bis zur Fertigstellung des Centre Charlemagne im Katschhof erläutert die Infostelle im Haus Löwenstein am Markt Besucherinnen und Besuchern die Sehenswürdigkeiten der Route Charlemagne.



**ROUTE
CHARLEMAGNE
AACHEN**

Kaiser in Kur

Wie einst die Römer schätzte Karl der Große Aachens schwefelhaltige Thermalquellen: „Sehr angenehm waren ihm die Dämpfe warmer Quellen“, berichtet sein Biograph Einhard. „Und er lud nicht bloß seine Söhne, sondern auch die Vornehmen und seine Freunde, nicht selten auch sein Gefolge und seine Leibwächter zum Bade, so dass bisweilen hundert und mehr Menschen mit ihm badeten.“ Prominente Badegäste aus ganz Europa taten es in späteren Jahrhunderten dem großen Frankenkaiser nach und nutzten die Aachener und Burt-scheider Badehäuser zur Linderung ihrer Krankheiten: Zar Peter der Große, der Komponist Georg Friedrich Händel, der Preußenkönig Friedrich der Große, König Gustav III. von Schweden und Kaiserin Josephine, die Gemahlin Napoleons, um nur einige zu nennen.

Der Elisenbrunnen ist heute das markanteste Relikt der Geschichte Aachens als bedeutende Kur- und Bäderstadt. Errichtet wurde das weiße Marmorgebäude zwischen 1822 und 1827, wenige Jahre, nachdem Aachen unter preußische Herrschaft gekommen war. Nach Entwürfen Johann Peter Cremers und Karl Friedrich Schinkels entstand auf den Resten der mittelalterlichen Barbarossamauer ein Brunnenbau im klassizistischen Stil. Rechts und links der Flügelbauten, entlang der Rückseite des Elisenbrunnens, ist der Verlauf der alten Stadtmauer im Kopfsteinpflaster markiert.

Eigentlich sollten Maler der Düsseldorfer Schule den Bau mit farbigen Fresken ausschmücken. Der Künstler Thormann hatte auch schon damit begonnen, die Decke der Rotunde mit Sternzeichen auszumalen. Doch die Schwefeldämpfe setzten den Farben so zu, dass man das Vorhaben wieder aufgab. Stattdessen wurden Stuckreliefs angebracht.

Von 1824 bis 1938 befand sich im unteren Geschoss der Rotunde eine von der nahen Kaiserquelle gespeiste Trinkstelle, zu der zwei breite Treppen hinabführten.

Im Sommer 1943 wurde der Elisenbrunnen durch Fliegerbomben fast völlig zerstört und zwischen 1948 und 1953 originalgetreu wieder aufgebaut.

Heute fließt das 46 Grad warme, stark schwefelhaltige Thermalwasser in zwei oberirdische Trinkbrunnen. Vier Marmortafeln, 1883 im Innenraum der Wandelhalle befestigt, listen die berühmtesten Badegäste Aachens bis zum Jahre 1819 auf. Die Flügelgebäude wurden im Laufe der Zeit verschieden genutzt: als Veranstaltungsraum, Trinkstelle für Thermalwasser, Musikzimmer, Billardsaal, Restaurant, Tourismusbüro und Eiscafé.



Mitte der 1950er Jahre wurde auch im linken Anbau des Elisenbrunnens Heilwasser ausgedient.

Aachener Badekultur

Aachens wichtigstes natürliches Kapital ist das mineralreiche Thermalwasser, das im Stadtgebiet aus mehr als 30 Quellen an die Oberfläche tritt. Hierbei erreicht es eine mittlere Temperatur von 50 Grad Celsius. Noch heißer sind die Thermalquellen im Stadtteil Burtscheid mit bis zu 74 Grad. Damit gehören die Aachener Thermalwässer zu den heißesten Quellen in Zentraleuropa.

Als die Römer im letzten Jahrzehnt v. Chr. im Aachener Talkessel eine Siedlung errichteten, machten sie sich die heilsame Wirkung des warmen Wassers zunutze. Am heutigen Hof errichteten sie eine erste Thermenanlage, später weitere am Büchel, unter dem Münster und wahrscheinlich am Markt. Auch über das Ende der Römerzeit um die Mitte des 5. Jahrhunderts hinaus blieben offenbare Teile dieser großen Badeanlagen erhalten.

Spätestens seit 765 nutzten die karolingischen Frankenkönige Aachen als Winterpfalz. Karl der Große blieb das ganze Jahr über, weil das Thermalwasser seine Altersleiden linderte.

Der früheste überlieferte Ortsname Aachens, „Aquis“, weist auf die örtliche Bedeutung des Thermalwassers und die antike Heiltradition hin. Mit den Quellen sind auch die Legenden der Gründung Aachens durch die Römer und Karl den Großen aufs Engste verbunden.

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit wurden an anderen Stellen der Stadt weitere Quellzugänge erschlossen und neue Badehäuser und Spitäler errichtet. Die Aachener Tuchmacher nutzten das warme Thermalwasser zum Walken und Spülen der Wolle nach dem Färben.

Mit dem Wirken des Badearztes Franciscus Blondel begann im 17. Jahrhundert die Blütezeit des Aachener

Badewesens. Das Thermalwasser wurde zur inneren und äußeren Behandlung von Rheuma, Entzündungs- und Hautkrankheiten, Organschäden, Vergiftungen, Syphilis, Asthma, psychischen Leiden und anderem mehr genutzt. Aachen verwandelte sich in eine mondäne Kur- und Badestadt. Im Bereich der Komphausbadstraße entstand eine luxuriöse Kuranlage für vornehme Gäste aus ganz Europa. Zahlreiche neue Kurhäuser, Bäder, Gartenanlagen, Promenaden, Trinkbrunnen, Hotels und Ballsäle prägten im 18. und 19. Jahrhundert das Stadtbild. Die Kurgäste widmeten sich Theaterbesuchen, Tanzveranstaltungen, Glücksspielen und anderen Zerstreuungen.

Während des Ersten Weltkriegs errichtete man im Bereich der Monheimsallee ein neues Kurviertel mit großem Kurhaus und Luxushotel. Im Zweiten Weltkrieg wurden mehrere Bäder zerstört. Zwischen 1960 und 2000 schlossen die letzten großen Badehäuser. Einen regelrechten Heilbadbetrieb gibt es heute nur noch in den Burtscheider Spezialkliniken. In den Carolus-Thermen, die im Jahr 2001 eröffneten, steht die Wellness im Vordergrund.



Der Elisenbrunnen am Friedrich-Wilhelm-Platz

Oase für alle

Eine Oase der Ruhe inmitten der Stadt, für jedermann zugänglich – das war nicht immer so. Wer alte Pläne studiert, sieht, dass der heutige Elisengarten aus ganz unterschiedlichen Grundstücken und Privatgärten zusammengewachsen ist. Ihre Zuschnitte haben sich im Laufe der Geschichte immer wieder verändert. So stand bis 1787 der Stadthof der Doppel-Abtei von Stablo-Malmedy an der Ecke Hartmannstraße/Ursulinerstraße – zwei historische Wege, die bereits im Hochmittelalter urkundlich erwähnt sind und möglicherweise schon zum römischen Straßennetz gehörten. Ein an dieser Stelle errichtetes Wohnhaus wurde 1813 zum Bischöflichen Palais samt Garten umgebaut und diente in der preußischen Zeit als Sitz des neu geschaffenen Regierungsbezirks Aachen.

Den östlichen Teil des heutigen Parks legte die Gemeinschaft der Ursulinen ab 1651 als Klostergarten an. Nachdem die Nonnen in der napoleonischen Zeit ihr Kloster aufgeben mussten, wurde es als Hauptzollamt genutzt. 1851 riss man das Gebäude ab.

Als der Elisenbrunnen ab 1822 errichtet wurde, war das Terrain zwischen Hartmannstraße, Ursulinerstraße

und Friedrich-Wilhelm-Platz fast vollständig umbaut. Nur auf dem Gelände des ehemaligen Ursulinenklosters gab es einen Garten. Dort wurde in den Jahren 1852/53 nach Plänen von Gartenbaudirektor Peter Joseph Lenné, der fast ein halbes Jahrhundert lang die Gartenkunst in Preußen prägte, ein kleiner Stadtpark angelegt. Er war zu dieser Zeit die einzige öffentliche Grünanlage in der Stadt – neben dem kleinen Garten hinter der Redoute an der Kurhausstraße. Zeitweise stand hier ein zweiter Trinkbrunnen für die Kurgäste.

Entlang der Hartmannstraße war der Park noch bis zu den Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg mit Privathäusern bebaut. Auf historischen Bildern des 19. Jahrhunderts ragen direkt hinter dem Elisenbrunnen Gebäude auf. Eines war das Wohnhaus des Brunnenwärters.

Den neuen Elisengarten haben die Landschaftsarchitekten des Berliner Büros Lützwow 7 im Jahr 2009 gestaltet. Sie haben Sitzterrassen und entlang der Rückseite der Rotunde ein Wasserbassin angelegt. Die Wiese mit dem kleinen Springbrunnen – die Architekten zitieren hier den Fontänenbrunnen aus der Preußenzeit – lädt an schönen Tagen zum Verweilen ein. Blüten- und Duftpflanzen verwandeln den Garten in Frühling und Sommer in einen Ort der Sinne.



Fontänenbrunnen im Elisengarten – um 1900 und heute

Feuerstein und Arztbesteck

Immer wieder werden bei Tiefbauarbeiten in Aachen bedeutende archäologische Funde gemacht. So auch auf dem Gelände des Elisengartens. Wissenschaftler entdeckten hier bei systematischen Grabungen zwischen 2007 und 2010 etwa 70 000 geschichtsträchtige Objekte von der Jungsteinzeit bis zum späten Mittelalter. Die „Archäologische Vitrine“, eine leichte Edelstahlkonstruktion des Aachener Büros kadawittfeldarchitektur, gewährt einen 60 Quadratmeter großen Einblick in die ursprünglich 2000 Quadratmeter umfassende Grabungsstelle.

Die ältesten Funde, die hier zu sehen sind, stammen aus dem mittleren Neolithikum (4700 – 4550 v. Chr.): ein Arbeitsplatz – ein sogenannter Sitzstein – und halbfertige Steinbeile. Zur Herstellung der Beilklingen verwendeten die Handwerker Feuerstein, der spätestens seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. auf dem Lousberg abgebaut wurde.

In der frühen Römerzeit, um Christi Geburt, war Aachen 20 bis 30 Hektar groß. Die Ausgrabungen zeigen, dass die Menschen damals in Fachwerkhäusern wohnten.

Im Laufe des 1. Jahrhunderts baute man auch erste Steingebäude mit Ziegeldächern und bemalten Wänden. Zur gehobenen Wohnausstattung zählten Wand- und Fußbodenheizungen (hypocausta). Reste einer solchen Anlage des 3. Jahrhunderts sind in der Archäologischen Vitrine zu sehen.

Im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. erlebte „Aquae Granni“ seine Blütezeit. Handwerker und Händler prägten das Stadtbild. Wichtigster Standortfaktor waren die Heilquellen. Rund um den Büchel entstanden Thermalbäder und Tempel. Eines der Gebäude war wohl eine Herberge, deren Relikte die Forscher im Elisengarten entdeckten. Hier waren in beheizbaren Räumen von je zwölf Quadratmetern Badegäste und Patienten untergebracht. Sonden zur Wundversorgung und eine feststellbare Pinzette, welche die Archäologen ausgruben, zeugen von medizinischer Versorgung.

Im 2. Jahrhundert wurde in der Herberge ein kleiner Tempel (aedicula) eingebaut. Welche Gottheit die Einwohner dort verehrten, ist nicht bekannt. Bereits Ende desselben Jahrhunderts gab man das Heiligtum wieder auf.



Archäologische Vitrine



Keltischer Glasarmreif, 3. – 1. Jh. v. Chr.

Kämme aus Knochen

Einige römische Gebäude blieben bis weit ins Frühe Mittelalter hinein bewohnt. Spätestens seit dem 8. Jahrhundert entstand – teils innerhalb der spätrömischen Befestigung – eine Pfalz. Um 800 ließ Karl der Große die Marienkirche bauen. Aus der karolingischen Zeit stammen Reste eines Grabes und der Teil eines Kellers.

Normannenüberfälle Ende des 9. Jahrhunderts könnten dazu geführt haben, dass die Zahl der Einwohner im 10. und 11. Jahrhundert zurückging. Um 1100 stieg sie wieder sprunghaft an. Die letzten römischen Mauern wurden abgebrochen. Das Steinmaterial verwendete man für neue Bauten, zum Beispiel für den Stadthof der Benediktinerabtei Stablo-Malmedy, von dem große Mauerreste erhalten sind. In den ehemaligen römischen Fundamentgräben fanden sich Abfälle einer Knochen- und Geweihschnitzerwerkstatt. Aus diesen Rohstoffen produzierten Handwerker Werkzeuggriffe, Nadeln, Kämme und Schachfiguren.

Seit 1171 wurde die erste Stadtmauer, die Barbarossamauer, um die mittelalterliche Stadt errichtet.

In einer Zisterne außerhalb der Vitrine entdeckten die Archäologen Ton- und Steinkügelchen – Murmeln aus dem 16. Jahrhundert. Ein Kinderspielzeug, das auch als Munition für besondere Blasrohre diente, mit denen Vögel gejagt wurden.



Kinderspielzeug aus dem 16. Jh.



Schicht für Schicht zurück in die Steinzeit. Drei Jahre dauerten die archäologischen Ausgrabungen im Elisengarten.

Archäologische Fenster

Neben der großen Archäologischen Vitrine im **Elisen-garten [1]** gibt es Archäologische Fenster, auf die man an verschiedenen Stellen des Stadtgebietes stößt. Sie gewähren Einblicke in die Jahrtausende alte Geschichte der Kaiserstadt. Hier vier Beispiele in unmittelbarer Nähe des Eisenbrunnens:

An der Stelle des **Rathauses [2]** stand bis in das Jahr 1330 die Königshalle der Aachener Pfalz Karls des Großen. Durch das Fenster sieht man karolingisches Mauerwerk. Beim Bau wurden auch alte Steine wiederverwendet wie hier das Fragment eines römischen Grabsteins.

Zwischen den Regalen eines Drogeriemarktes in der **Ursulinerstraße [3]** sind zwei Fenster in den Fußboden eingelassen. Sie zeigen Reste des 2000 Jahre alten Portikus', dessen Säulen am Hof wiederaufgebaut sind.

Reste einer römischen Thermenanlage sind in der **Buchkremerstraße [4]** zu sehen. Das 18 Tonnen schwere, zwei Meter hohe und 2,60 Meter breite Fragment einer Apsis ist im Schaufenster einer Buchhandlung ausgestellt.

Der **Aachener Dom [5]** wurde am Ort römischer Thermen errichtet. Im Nord- und im Südwestjoch des Umgangs kann man jeweils durch eine Glasplatte im Boden Reste einer Fußbodenheizung, eines Abwasserkanals und eines Kaltbadebeckens (frigidarium) der Römerzeit sowie die Fundamente der karolingischen Kirche betrachten. Ein anderes Fenster zeigt den originalen Blausteinplattenboden der Karolingerzeit.

Mehr unter **www.zeitreise.ac**



Information

aachen tourist information
Friedrich-Wilhelm-Platz
52062 Aachen
Fon: +49 (0)241 18029-60 oder -61
Mo bis Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 14 Uhr
Von Ostern bis Weihnachten auch sonn- und feiertags
geöffnet: Sa 9 – 15 Uhr, So 10 – 14 Uhr
www.aachen-tourist.de

www.route-charlemagne.eu



Impressum

Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister
Fachbereich Presse und Marketing
Haus Löwenstein, Markt 39
52062 Aachen
Fon: +49 (0)241 432-1309
presse.marketing@mail.aachen.de
www.aachen.de

Redaktion

Dr. Jutta Göricke

Text

Dr. Jutta Göricke, Dr. Werner Tschacher

Foto

Andreas Herrmann, Ann Münchow, Andreas Schaub

Rendering

Entwurf kadawittfeldarchitektur

Gestaltung

Maurer United Architects, 2010 / wesentlich.com, 2013



GEDRUCKT AUF 100 % RECYCLINGPAPIER





EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert mit Mitteln
der Städtebauförderung durch:

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



aufgrund eines Beschlusses
des Landtages Nordrhein-Westfalen

stadt aachen



Schutzgebühr 0,50 Euro